

wenn wir für diese Wurzeln sorgen, aber wenn wir sie wegwerfen wollten, würden wir im nächsten Frühling keine blühende Hyacinthe sehen."

"Im nächsten Frühling? Es ist noch lange Zeit hin, bis zum nächsten Frühling."

"Gestern, mein Kind," sagte die Mutter, "dachtest Du, daß heute nie kommen würde; aber Du siehst, meine Rosenknospe ist aufgeblüht," fügte sie hinzu, indem sie diese aus ihrem Blumenstrauß nahm.

"Ach! sehr wahr, Mutter," erwiderte Rosamunde; "aber ein Jahr ist ein ganz anderes Ding."

"Ein ganzes Jahr voraus zu sehen," sagte die Mutter, "heißt gewiß von einem kleinen Mädchen zu viel erwarten, die eben erst gelernt hat, einen ganzen Tag voraus zu sehen; aber doch ist es möglich, daß Rosamunde mit der Zeit lernt, sowohl an das nächste Jahr, wie an morgen zu denken. Nun wähle, Rosamunde, Du sollst entweder sechs von jenen Hyacinthen haben, die dort zusammen liegen, oder sechs von ihren Zwiebeln; wähle, welche Du haben willst."

Als sie dies gesagt hatte, pflückte sie die Hyacinthen, und der Gärtner nahm auf ihren Wunsch die Zwiebeln auf und legte sie in einen Haufen vor Rosamunden. Rosamunde betrachtete aufmerksam die Blumen und die Zwiebeln.

"Die Blumen sind freylich verwelkt; und im nächsten Frühlinge gibt es schöne frische Blumen; die werden vierzehn Tage oder vielleicht einen Monat dauern, und diese sind in wenig Stunden ganz dahin," sagte Rosamunde.

Aber der Gedanke des gegenwärtigen Vergnügens, die Hyacinthen in den Blumentopf zu stellen, war noch zu lebendig in Rosamundens Seele, und sie sah ihrer Mutter ängstlich in die Augen.

"Frage nicht meine Augen um Rath, Rosamunde,"